

Landeshauptstadt Dresden
Direktorium des Oberbürgermeisters
Stadtbezirksamt Neustadt



Dresden.
Dresdner

Projektbeschreibung
Kommunikationsteam „Nacht(sch)Lichter“
2024

1. Problembeschreibung

Die Äußere Neustadt besitzt sowohl als Wohnort als auch als Ausgehviertel eine hohe Anziehungskraft. Im Vergleich zu anderen Stadträumen zeichnet sich die Äußere Neustadt durch ein überdurchschnittliches Maß an Engagement und Selbstorganisation aus. Herausforderungen, die sich aus dem Charakter als Wohn- und Ausgehviertel ergeben, werden problematisiert, deren Bewältigung gleichzeitig aber auch als bürgerschaftliche Aufgabe verstanden. Daher ist es auch der Anspruch der Landeshauptstadt Dresden, Lösungen in ihrem Handlungsrahmen gemeinsam mit Stadtteilakteuren zu suchen, zu entwickeln und umzusetzen. Dieser Ansatz wird daher auch zur Bewältigung folgender Problembeschreibung verfolgt:

Zum Start des kommunalen Konfliktmanagements im Jahr 2021 ließ sich die Situation gut wie folgt beschreiben: An einem Freitag im Mai ist die „Schiefe Ecke“ (die Kreuzung Rothenburger Straße/Görlitzer Straße/Louisenstraße) in der Äußeren Neustadt voller Menschen. Sie stehen auf dem Fußweg, sitzen am Straßenrand, blockieren die Straße und feiern. Um die Spätschops in der Nähe bilden sich Trauben mit überwiegend feiernden Menschen. Aus mobilen Musikboxen dröhnt laute Musik und hallt zwischen den Wohnhäusern wider. Aus einem der Innenhöfe werden Mülltonnen gezogen und zu Trommeln umfunktioniert. Jemand wirft ein langes Seil über die Straßenbeleuchtung und baut sich aus der großen Bogenlampe eine Schaukel. Langsam fahrend nähert sich eine Straßenbahn. Im unmittelbaren Kreuzungsbereich ist es so eng, dass ein Durchkommen nur noch im Schrittempo möglich ist. Die Menschen sitzen so nah an den Schienen, dass sie die Straßenbahn bei der Durchfahrt berühren. Wenig später wird der Straßenbahnverkehr vorübergehend eingestellt. Ein paar Meter vom Kreuzungsbereich entfernt geht es zu einem Spielplatz. Uringeruch steigt in die Nase. Von weiter Ferne dringt das Martinshorn eines Rettungswagens in die Ohren. Immer mehr Menschen strömen zur Kreuzung. Es wird immer lauter. Flaschen zersplittern auf dem Kopfsteinpflaster, Betrunkene pöbeln sich schreiend an. Erst gegen 4 Uhr früh kehrt langsam wieder Ruhe ein. Nach drei Jahren Konfliktmanagement (Prävention) in Zusammenspiel mit den Säulen der Kontrolle und des Angebotes ist die Situation nicht mehr so dramatisch, aber die Konfliktschwerpunkte ändern sich räumlich und der Anteil der Straftaten ist in Bezug auf die Gesamtstadt immer noch deutlich höher. Die Äußere Neustadt lässt sich zum einen als Ausgehviertel charakterisieren, ist aber zum anderen als beliebtes Wohnviertel von einer sehr hohen Bevölkerungsdichte gekennzeichnet. Seit mehreren Jahren liegt die Kriminalitätsbelastung im Stadtviertel insgesamt über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Neben Rauschgift- und Gewaltdelikten sorgen insbesondere aber Incivilities auf öffentlichen Plätzen in der Äußeren Neustadt zu erheblichen Konflikten unterschiedlicher Nutzergruppen.

Schwerpunkt solcher Konflikte stellen aktuell vor allem die oben beschriebene „Schiefe Ecke“ (Straßenkreuzung Rothenburger/Görlitzer Straße/Louisenstraße), der Alaunplatz, der Albertplatz als Eingang in die Äußere Neustadt und der Rosengarten dar, wobei hier eine gewisse Dynamik zu verzeichnen ist. Diese Orte haben sich über den Verlauf mehrerer Jahre zu einem Treffpunkt entwickelt, an dem sich große Menschengruppen auf den Gehwegen und den Straßen versammeln, um bis tief in die Nacht hinein zu feiern. Dies führt zu einer erheblichen Lärmbelästigung der Anwohnenden, sowie zu Vermüllung und Vandalismus im Umfeld und zieht unterschiedliche Formen devianten oder delinquenten Verhaltens nach sich. Aufgrund der engen Wohnbebauung und der damit verbundenen Verdichtung des Verkehrsraums, ist auch die Verkehrssicherheit beeinträchtigt. Diese, unter dem Begriff Cornern zusammengefassten Phänomene, führen nicht nur aus kriminalpräventiver Perspektive zu erheblichen Problemen. Zwischen den Einwohnerinnen und Einwohnern, sowie zwischen den Nutzerinnen und Nutzern kommt es zu einem Interessenskonflikt zwischen denen, die im Umfeld der genannten Orte leben und denen, die dort feiern. Zwar ist den Einwohnerinnen und Einwohnern bewusst, dass die Äußere Neustadt als Ausgehviertel zahlreiche Personen anzieht und dies mit möglichen Störungen verbunden ist. Allerdings zeigt die Beschwerdelage der letzten Jahre, dass die damit verbundenen Folgen ein Ausmaß erreicht haben, das für eine immer größere werdende Anzahl nicht mehr tolerierbar ist.

Situation 2021, 2022 und 2023

Mit den Lockerungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie 2021 füllten sich Straßen und öffentliche Plätze schlagartig wieder mit Menschen. Aus der Äußeren Neustadt gingen zahlreiche Beschwerden von Anwohnenden von einer Vielzahl von Orten ein. Dazu gehörten der Martin-Luther-Platz, die Alaunstraße, die Kreuzung Rothenburger Straße/Görlitzer Straße/Louisenstraße, die Kunsthofpassage sowie der Alaunplatz. Neben Beschwerden über anhaltende Lärmbelastungen in den Nachtstunden, beklagten Anwohnende erneut die Verschmutzung von Plätzen und Hinterhöfen durch Toilettengänge in Gebüsch, unter Balkonen etc. In Gesprächen mit Anwohnerinnen und Anwohnern wurden außerdem Beobachtungen von Drogenhandel und sexuellen Handlungen geschildert. Die Belastungen für den Stadtteil Äußere Neustadt, für die hier lebenden und arbeitenden Menschen erlebten nochmals eine Steigerung. Menschen, die seit 20 oder mehr Jahren in der Neustadt leben, äußerten klare Überschreitungen der Toleranzgrenzen.

2022 hat sich die Situation in einigen Bereichen, wie Lärm durch sogenannte „Boom“-Boxen, durch ein konsequentes Einschreiten aller Beteiligten erheblich verbessert. Auch konnte der Straßenbahnverkehr an der „Schiefen Ecke“ fast kontinuierlich gewährleistet werden. Für die Themen Müll, Lärm, wildes Urinieren, aber besonders ein respektvolles Miteinander sind weiterhin erhebliche Anstrengungen erforderlich, um insbesondere für die Anwohnenden die Situation erträglich zu gestalten. Eine geplante Polizeiverordnung der Landeshauptstadt Dresden als Kreis- sowie Ortspolizeibehörde über ein örtlich und zeitlich begrenztes Verbot der Alkoholabgabe an jedermann über die Straße durch Läden, Schank- und Speisewirtschaften in der Äußeren Neustadt, scheiterte im Stadtrat am 23.06.2022. Diesen gingen intensive, auch vom Stadtbezirksamt initiierte öffentliche Diskussionen aber auch Demonstrationen u.ä. voraus. Die Ablehnung rückt dahingehend verstärkt Maßnahmen in den Fokus, die, wie die „Nacht(sch)Lichterinnen“ und „Nacht(sch)Lichter“, unterhalb der Schwelle von ordnungspolitischen Eingriffen angesiedelt sind.

2023 hat sich die Situation an der „Schiefen Ecke“ weiter entspannt. Allerdings ist die Landeshauptstadt Dresden hier mit einer erfolgreichen Klage von Anwohnern zur Einhaltung der zulässigen Lärmwerte konfrontiert, die die „Schiefe Ecke“ weiter in den Fokus der Maßnahmen rückten. Es konnte im Jahr eine Verteilung der Konfliktpunkte beobachtet werden. So rückten zunehmend der Alberplatz und der Beginn der Alaunstraße, der Alaunplatz, die Kunsthofpassage, der Rosengarten und zum Teil auch die Elbwiesen in den Blickpunkt. Dabei ist durchaus eine gewisse Dynamik von den Orten als auch den Ereignissen (z. B. Stadtteilstadt, große Konzerte, Himmelfahrt) gegeben. Die „Nacht(sch)Lichterinnen“ und „Nacht(sch)Lichter“ werden zunehmend bekannter und werden als Kommunikationsteam akzeptiert. Der 2022 begonnene Ansatz der Rückgewinnung von Orten wurde zu Saisonbeginn 2023 mit dem „Kiezspaziergang“ wieder aufgegriffen und mit den „Kieztagen“ Anfang Oktober unter reger Beteiligung der „Nacht(sch)Lichterinnen“ und „Nacht(sch)Lichter“, Bewohnerschaft und Gästen abgeschlossen. Die Maßnahmen werden nunmehr evaluiert. Diese Evaluation wird zum Ende des Jahres 2023 vorliegen.

2. Analyse der Entstehungsbedingungen des Problems

Grundlagen

Die Lageanalyse basiert auf unterschiedlichen Modi evidenzbasierter Kriminalprävention. Dabei wird in Orientierung an der vom Nationalen Zentrum für Kriminalprävention entwickelten evidenzbasierten Programmtheorie zwischen *theoretischer* und *praktischer Evidenz* unterschieden.

Als *praktische Evidenz* werden an dieser Stelle jene Bestandteile der Analyse definiert, die unmittelbar im Kontext der Lage in der Äußeren Neustadt erhoben und ausgewertet wurden. Dies beinhaltet eine kleinräumige Sicherheitsanalyse, die im Rahmen des bundesweiten Forschungsprojektes SiQua erstellt wurde. Sie besteht sowohl aus einer kleinräumigen Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS), als auch aus einer Bevölkerungsbefragung zum Sicherheitsempfinden in der Äußeren Neustadt. Zusätzlich wurde eine Fallvignette der Hochschule der Sächsischen Polizei zur „Schiefen Ecke“ einbezogen und schließlich Einsatzberichte des Polizei-

vollzugsdienstes sowie des Gemeindlichen Vollzugsdienstes und Bevölkerungsbeschwerden ausgewertet. Abgerundet wurde dies dann im Rahmen einer Fokusgruppe mit lokalen Sicherheitsakteurinnen und Sicherheitsakteuren der Äußeren Neustadt.

Unter dem Modus *theoretischer Evidenz* sind hingegen solche Bestandteile zu subsumieren, die Einflussfaktoren in den Blick nehmen, deren Wirkung wissenschaftlich im Kontext von vergleichbaren Incivilities untersucht wurden. Dazu wurde die Studie „Alkohol und Gewalt: eine Analyse des Forschungsstandes zu Phänomenen, Zusammenhängen und Handlungsansätzen“ der Deutschen Hochschule der Polizei, sowie die Studie „Cornern in Hamburg 2018“ der Fachhochschule in der Akademie der Polizei Hamburg ausgewertet. Mit einem etwas allgemeineren Blick wurden zusätzlich die Studie „Sicherheit öffentlicher Räume“ des Kantons Basel-Stadt und weitere Untersuchungen im Themenfeld einbezogen.

Demographische Dimension

Die Äußere Neustadt zeichnet sich durch eine im Vergleich zur Gesamtstadt eher jungen Altersstruktur aus. Auffällig sind der deutliche Geburtenüberschuss und die damit steigende Anzahl von Einwohnerinnen und Einwohnern im Stadtteil. Auch wenn keine empirischen Daten über die Altersstruktur der Nutzerinnen und Nutzer der „Schiefen Ecke“ vorliegen, ist aufgrund entsprechender Beobachtungen an der „Schiefen Ecke“ und in Auswertung der Hamburger Corner-Studie zum gegenwärtigen Zeitpunkt davon auszugehen, dass dort im Kontext der Problemlage auch eher junge Menschen anzutreffen sind. Die Kombination von einem eher von jungen Einwohnerinnen und Einwohnern geprägten Stadtteil und jungen Menschen, die das Stadtviertel zum Ausgehen nutzen, führt trotz einer ähnlichen Altersstruktur zu Problemen.

Zwischen den Anwohnenden, sowie zwischen den Nutzerinnen und Nutzern kommt es zu einem Interessenskonflikt zwischen denen, die im Umfeld der „Schiefen Ecke“ leben und denen, die an der „Schiefen Ecke“ feiern.

Zwar ist den Einwohnerinnen und Einwohnern bewusst, dass die Äußere Neustadt als Ausgehviertel zahlreiche Personen anzieht und dies mit möglichen Störungen verbunden ist. Allerdings zeigen die Daten, dass die damit verbundenen Folgen ein Ausmaß erreicht haben, das für eine immer größere werdende Anzahl nicht mehr tolerierbar ist. Die Viktimisierung erfolgt hierbei sowohl aus deviantem, als auch delinquenten Verhalten von Nutzerinnen und Nutzern der „Schiefen Ecke“ (vgl. räumliche und deliktische Dimension).

Hinsichtlich der Altersstruktur der Nutzerinnen und Nutzer stellt sich das junge Alter aus vielerlei Hinsicht als Risikofaktor dar. Zum einen zeigt die Literaturanalyse, dass junge Menschen in Deutschland vergleichsweise oft übermäßig Alkohol konsumieren. Zum anderen gelten insbesondere Trinkmuster hinsichtlich von Quantität und Frequenz als wesentliche Faktoren für die Beteiligung an Gewalthandlungen. Bezieht man diese Beobachtung auf die Erkenntnis, dass übermäßiger Alkoholkonsum von jungen Menschen sowohl das Risiko erhöht, Opfer einer Gewaltstraftat zu werden, als auch selbst eine Gewaltstraftat zu begehen, zeigt sich an der „Schiefen Ecke“ und im näheren Umfeld ein erhöhtes Konfliktpotential (vgl. deliktische Dimension).

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Kombination von Alter und Trinkmustern nicht monokausal als Alkoholkonsum im Zusammenhang mit weiteren sozialen und suchtbezogenen Risikofaktoren für abweichendes Verhalten von Jugendlichen verantwortlich ist.

Räumliche Dimension

Die räumliche Dimension bezieht sich zum einen auf den Charakter des Stadtviertels allgemein und zum anderen auf die konkrete räumliche Situation an der „Schiefen Ecke“ und der oben genannten Orte.

Die Äußere Neustadt wird als Unterhaltungsviertel charakterisiert. Neben einer vergleichsweise hohen Dichte von Gastgewerbebetrieben und einer guten Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, prägen insbesondere die Verfügbarkeit von günstigem Alkohol und die Vielzahl öffentlicher Plätze (Albertplatz, Scheunevorplatz, Schiefe Ecke, Martin-Luther-Platz, Alaunpark) diesen Charakter. Befragungen zeigen, dass diese Charakterisierung durchaus auch von vielen Einwohnerinnen und Einwohnern der Äußeren Neustadt geteilt wird. Sowohl im Selbstverständnis der Neustädterinnen und Neustädter, als auch in der Außenwahrnehmung wird das Stadtviertel dahingehend als attraktiv und lebenswert betrachtet.

Gleichzeitig ist diese Charakterisierung aber auch als Risikofaktor in den Blick zu nehmen. Da Unterhaltungsviertel zahlreiche Menschen anziehen, die dort in verdichteten Räumen häufig unter Einfluss von Alkohol aufeinandertreffen, steigt die Wahrscheinlichkeit von Konflikten. Das Risiko, Opfer einer Straftat zu werden, wird aus kriminologischer Perspektive zusätzlich dadurch erhöht, dass große Ansammlung von feiernden Menschen Täter anziehen. Der Anstieg der Straßenkriminalität in der Äußeren Neustadt kann als Indiz dafür angesehen werden (vgl. deliktische Dimension).

Die Altersstruktur der Feierenden und die damit verbundenen Trinkmuster sind in Kombination mit der räumlichen Struktur des Stadtteils einen erheblichen Risikofaktor für Viktimisierungen als auch für Täterschaft (vgl. demographische Dimension). Gerade die hohe Dichte von Spätverkäufen und die damit verbundene kostengünstige Alkoholverfügbarkeit an der „Schiefen Ecke“ wirkt wie ein Katalysator und stellt somit ein erhebliches Risiko für deviantes und delinquentes Verhalten dar (vgl. deliktische Dimension).

Neben der Charakterisierung und den daraus abzuleitenden Auswirkungen auf das individuelle und kollektive Verhalten von feiernden Menschen an der „Schiefen Ecke“ ist auch die konkrete räumliche Situation an der „Schiefen Ecke“ und der oben genannten Orte in den Blick zu nehmen.

Die Rothenburger Straße und Görlitzer Straße sind sowohl für den Individualverkehr als auch für den ÖPNV die Hauptverkehrsachse innerhalb der Äußeren Neustadt. Der Verkehrsraum wird zu beiden Seiten durch enge Wohnbebauung begrenzt. Durch die Außenbestuhlung des Gastgewerbes, die Parkmöglichkeiten am Straßenrand und die doppelgleisige Straßenbahnführung wird dieser Raum zusätzlich eingeengt. Im unmittelbaren Kreuzungsbereich der „Schiefen Ecke“ wird der Fußweg durch eine Absperrung von der Fahrbahn abgegrenzt. Außenborde an zahlreichen Fassaden können in diesem Bereich aufgrund ihrer Höhe als Sitzgelegenheit genutzt werden.

Ebenfalls in unmittelbarer Nähe des Kreuzungsbereiches befinden sich im Bereich des Nordbades mit Zugang auf der südöstlichen Seite der Louisenstraße zahlreiche, miteinander verbundene, öffentlich zugängliche und schwach ausgeleuchtete Innenhöfe. Nicht weit davon entfernt, in nordöstlicher Richtung, befindet sich der Zugang zum unbeleuchteten Spielplatz Louisengrün.

Die Kombination von hoher Dichte von Alkoholverkaufsstellen, der Verdichtung des Verkehrsraumes, den vorhandenen Sitzmöglichkeiten und schwer einsehbar und schlecht ausgeleuchteten Orten begünstigen in erheblicher Weise das Cornern: Die Spätverkäufe stellen günstig Alkohol zur Verfügung. Aufgrund ihrer Dichte können größere Mengen Alkohol verkauft werden, ohne dass es zu längeren Wartezeiten kommt. Gastronomische Angebote von unterschiedlichen Imbissbetreiberinnen und Imbissbetreibern versorgen die Besucherinnen und Besucher bis tief in die Nacht mit erschwinglichen Lebensmitteln. Die räumliche Verengung im unmittelbaren Kreuzungsbereich, verbunden mit den zahlreichen Sitzmöglichkeiten, führt zu einer Verdichtung von Personen und verstärkt auf diese Weise die soziale Funktion der Orte und begünstigt gruppenspezifisch ablaufende Verhaltensmuster. Die vergleichsweise sehr gute Ausleuchtung der Orte zieht die feiernden Menschen zusätzlich an. Die leicht zugänglichen Innenhöfe und der Spielplatz Louisengrün bieten in der Dunkelheit ausreichend Sichtschutz für Wildpinkeln, Drogenverkäufe oder spontane sexuelle Handlungen.

Erst im Zusammenspiel dieser Faktoren funktionieren die „Schiefe Ecke“ und die oben genannten Orte als Corner-Schwerpunkt. Allerdings wirken sich diese Faktoren nicht nur in sozialer Hinsicht aus. Vielmehr ist die räumliche Dimension auch hinsichtlich ihrer Tatgelegenheitsstrukturen in den Blick zu nehmen (vgl. deliktische Dimension).

Die Bewältigung der Lage wird maßgeblich von der räumlichen Dimension des Problems beeinflusst. Allerdings sind die Einflussfaktoren in diesem Kontext besonders schwer zu bearbeiten. Die unmittelbare bauliche Struktur (Bebauung, Straßenführung) der Orte kann nicht verändert werden. Realistische Handlungsoptionen bestehen daher eher in der Gestaltung des Charakters der Orte innerhalb eines Unterhaltungsviertels (Verkaufstendichte, Gastgewerbe, Außenbestuhlung) und kleineren Maßnahmen im Kontext baulicher Kriminalprävention (Zugänglichkeit, Beleuchtung).

Deliktische Dimension

Die deliktische Dimension bezieht sich auf vorhandene Daten zur Kriminalitätsentwicklung in der Äußeren Neustadt allgemein, erfasster Straftaten im Umfeld der „Schiefen Ecke“, sowie möglichen Erklärungsmustern zu deviantem und delinquenten Verhalten an diesem Ort.

Die Kriminalitätsbelastung in der Äußeren Neustadt lag in den vergangenen Jahren durchweg über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. In der Polizeilichen Kriminalstatistik wurden in diesem Zeitraum etwa zweimal mehr Straftaten je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner erfasst als in Dresden insgesamt. In den letzten fünf Jahren ist in der Äußeren Neustadt ein starker Anstieg einzelner Kriminalitätsbereiche in der PKS zu beobachten (z. B. Gewaltdelikte, Rauschgiftdelikte). Bezogen auf die Lage an der „Schiefen Ecke“, stehen Diebstahldelikte an erster Stelle der 2019 dort festgestellten Straftaten, gefolgt von Rohheitsdelikten.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels scheinen diesen Anstieg auch wahrzunehmen: In einer schriftlich-postalischen Bürgerbefragung des SiQua-Projektes gaben 44 % der befragten Neustädterinnen und Neustädter an, dass sich die Sicherheit in ihrem Wohngebiet während der letzten fünf Jahre verschlechtert hat. Außerdem berichten die Neustädter Befragten im Durchschnitt deutlich mehr Opfererlebnisse in Bezug auf Kriminalität als die Dresdnerinnen und Dresdner insgesamt. Eine Vielzahl der abendlichen Einsätze von Ordnungs- und Vollzugsbehörden findet jedoch auch in der Neustadt statt, wohingegen in anderen Bereichen des Stadtraums nur sporadisch kontrolliert und bestreift werden kann.

Aus kriminologischer Perspektive ist grundsätzlich zwischen deviantem und delinquentem Verhalten zu unterscheiden. Während unter Delinquenz Straftaten wie Diebstahls- und Rohheitsdelikte zu verstehen sind, äußert sich Devianz beispielsweise in Form von Pöbeleien, Ruhestörungen oder Vermüllung. Erscheinungen, welche jedoch auch in Rahmen von anderen Ansammlungen vieler Menschen stattfinden, wie beispielsweise bei den Filmnächten oder den Fußballspielen von Dynamo Dresden.

Bezogen auf die „Schiefe Ecke“ ist einerseits eine deutliche Kriminalitätsbelastung mit Rohheits- und Diebstahldelikten feststellbar, allerdings zeigt sich im Vergleich zu den bereits dargelegten Ordnungswidrigkeiten ein deutlich größeres Problem mit deviantem Verhalten an der „Schiefen Ecke“.

Hinsichtlich der Rohheitsdelikte an der „Schiefen Ecke“ ist davon auszugehen, dass hier der bereits beschriebene Zusammenhang zwischen übermäßigem Alkoholkonsum und Gewaltdelikten zum Tragen kommt (vgl. demographische Dimension). Demnach stehen bei Gewaltdelikten in der Regel sowohl Täter als auch Opfer unter Alkoholeinfluss. Studien legen zudem nahe, dass die Mehrzahl solcher Delikte nicht auf starke, sondern auf gemäßigtere Trinker zurückzuführen sind.

Diebstahlsdelikte werden als so genannte Planungstaten definiert, die eine gewisse Planung voraussetzen. Sie werden durch Menschenansammlungen aufgrund ihrer Unübersichtlichkeit und dem damit verbundenen geringen Entdeckungsrisiko, sowie durch eine große Anzahl Alkohol trinkender Personen begünstigt (vgl. räumliche Dimension).

Devianz und Delinquenz sind zwar bezogen auf ihre Ausprägungen zu unterscheiden, sind aber insbesondere im Kontext der „Schiefen Ecke“ von einem gemeinsamen Ursprung ausgehend zu betrachten. Angesichts der bereits dargestellten Zusammenhänge zwischen Altersstruktur und entsprechendem Verhalten an der „Schiefen Ecke“ liegt es nahe, sowohl Ordnungsstörungen als auch einzelne Deliktfelder als Ausdruck so genannter „Phasendelikte“ zu verstehen. Phasendelikte sind deviante oder delinquenten Verhaltensweisen innerhalb der spezifischen Sozialisierungsphase von Jugendlichen (vgl. demografische Dimension), die sich im Kontext gruppendynamischer Prozesse wechselweise verstärken können.

Dem folgend, treffen sich an der „Schiefen Ecke“ und den oben genannten Orten vorwiegend junge Menschen, die rasch einen Gruppenzusammenhang und eigene Norm- und Wertvorstellungen entwickeln. Dies begünstigt dahingehend Nachahmungseffekte, dass neu hinzukommende Gruppen vergleichbaren Alters bereits anwesende Gruppen in ihrem abweichenden Verhalten beobachten und im Drang nach Gruppenzugehörigkeit ihr Verhalten anpassen. Vollzieht sich ein solcher Prozesse ungestört über einen längeren Zeitraum, verfestigen sich entsprechende Verhaltensformen und führen zwangsläufig zu Konflikten mit anderen Personen, insbesondere jenen, die direkt unter den Folgen dieses Verhaltens leiden.

Soziale Dimension

Die „Schiefe Ecke“ und die oben genannten Orte haben sich in den vergangenen Jahren zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt und scheinen insbesondere für junge Menschen als solche eine wichtige soziale Funktion

zu übernehmen. Die soziale Dimension wirkt aufgrund der bereits beschriebenen gruppenspezifischen Prozesse wie ein Katalysator für deviantes und delinquentes Verhalten (vgl. deliktische Dimension). Das führt zwangsläufig zu Interessenskonflikten mit den Anwohnerinnen und Anwohnern. Während diese die „Schiefe Ecke“ als Bestandteil ihres Wohnumfeldes betrachten und dahingehend insbesondere in den Nachtstunden Ruhe erwarten, betrachten die Nutzerinnen und Nutzer die Kreuzung und die oben genannten Orte als ihren Sozialraum, in dem sie sich abseits stärker regulierter Räume wie Kneipen oder Clubs ungestört aufhalten und feiern können. Weitere Interessenskonflikte ergeben sich auch aus Perspektive der Gewerbetreibenden. Während Spätverkaufsstellen und Imbisse von der hohen Personenanzahl auf der Kreuzung durch hohe Verkaufserlöse bei geringem Aufwand profitieren, verlieren umliegende Kneipen Gäste und haben durch Verschmutzung ihrer Außenflächen oder Toilettenanlagen einen erheblichen Mehraufwand.

Neben der Funktion als Treffpunkt, bezieht sich die soziale Dimension des Cornerns an der „Schiefe Ecke“ und der oben genannten Orte auch auf das Sicherheitsempfinden der Anwohnerinnen und Anwohner. Dabei wird von dem Grundsatz ausgegangen, dass sich deviantes und delinquentes Verhalten negativ auf das subjektive Sicherheitsempfinden auswirkt. Tatsächlich nehmen die Bewohnerinnen und Bewohner der Äußeren Neustadt eine Verschlechterung der Sicherheitslage wahr (vgl. deliktische Dimension) und berichten im Vergleich zur Gesamtstadt von deutlich mehr Opfererlebnissen. Das Sicherheitsempfinden scheint davon aber weniger beeinflusst zu werden, als man annehmen würde. Vielmehr ist festzustellen, dass es aufgrund einer hohen Identifikation im Stadtteil eine große Bereitschaft der Anwohnerinnen und Anwohner gibt, an einer Verbesserung der Lage mitzuwirken. Gleichzeitig ist aber auch festzustellen, dass es sowohl hinsichtlich der Art und Weise, wie das Problem gelöst werden kann, als auch hinsichtlich der zu erreichenden Ziele, derzeit keine gemeinsame Haltung gibt.

Strategische Dimension

Die strategische Dimension beinhaltet zum einen Anforderungen an einen systematischen Prozess zur Lösung der Probleme an der „Schiefe Ecke“ und der oben genannten Orte hinsichtlich der Zieldefinition, der zu beteiligenden Akteure und der Maßnahmenentwicklung sowie deren Umsetzung.

Ausgehend von den bereits dargelegten Zusammenhängen von Alkohol und Gewalt zeigen insbesondere jene Präventionsmodelle Erfolg, die auf Grundlage mehrdimensionaler Kooperationsansätze darauf ausgerichtet sind, die Verfügbarkeit von Alkohol zu regulieren. Ein darauf ausgerichteter Ansatz zielt darauf ab, dass Polizei, Stadtverwaltung und Gewerbetreibende gemeinsam Probleme identifizieren, im Rahmen der jeweiligen Zuständigkeit gemeinsam abgestimmte Maßnahmen umsetzen, sich regelmäßig darüber austauschen und die Öffentlichkeit darüber informieren.

3. Projektziele

Der Umfang entsprechender Maßnahmen bewegt sich dabei von kriminalpräventiven Ansätzen wie Kommunikationskampagnen zur Sensibilisierung der Probleme im Szeneviertel über suchtpreventiver Maßnahmen bis hin zu regelmäßigen Kontrollen der Ordnungsbehörden und der Polizei, sowie indizierten Maßnahmen wie die konsequente Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten und Straftaten.

Der dialogische Ansatz des Kommunikationsteams ermöglicht eine Sensibilisierung hinsichtlich der bestehenden Probleme durch eine direkte und persönliche Ansprache. Die Allparteilichkeit der Konfliktmanagerinnen und Konfliktmanager schafft Gehör für alle Akteurinnen und Akteure und trägt zur Erfassung eines umfangreichen Lagebildes bei. Ziel ist es, ein Problemverständnis bei allen beteiligten Akteurinnen und Akteure aufzubauen. In Gesprächen zeigt sich oft ein verfestigtes Image der Äußeren Neustadt als rechtsfreier Raum, in welchem es keine Grenzen gibt. Ziel ist es, langfristig dieses Image zu wandeln, Feiernde zu einem rücksichtsvolleren Verhalten zu motivieren, Ordnungswidrigkeiten zu reduzieren und Gelegenheiten für Straftaten zu minimieren. Ferner soll das Projekt dazu beitragen, das subjektive Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum des Stadtbezirkes Neustadt zu erhöhen.

Ziele	Maßnahmen zur Zielerreichung
Problemverständnis aufbauen & sensibilisieren	Allparteilicher, dialogischer Ansatz in persönlicher Ansprache
Imageveränderung	Regeln definieren und kommunizieren
Ordnungswidrigkeiten reduzieren	Alternativen aufzeigen, z.B. Nette Toilette statt Wildpinkeln Kontrollen durch Ordnungsamt
Gelegenheiten für Straftaten minimieren	Menschenansammlungen entzerren durch Bekanntmachung alternativer Angebote und Orte, z.B. Veranstaltungen des Klubnetz Dresden e.V. Präsenz von Polizei
Subjektives Sicherheitsgefühl erhöhen	Präsenz und soziale Kontrolle im öffentlichen Raum

Für die Messung der Zielerreichung stehen grundsätzlich unterschiedliche Instrumente zur Verfügung, die u.a. im Rahmen des bundesweiten Forschungsprojektes SiQua gemeinsam von TU Dresden, der Polizeidirektion Dresden und der Landeshauptstadt Dresden als Werkzeugkasten für die kommunale Kriminalprävention entwickelt wurden. Im Jahr 2022 konnten dahingehend auch Studierende der Evangelischen Hochschule (EHS) gewonnen werden, die in einer explorativen Analyse eine geplante tiefere Studie zur Situation an der Ecke, Mobilitätsverhalten, der gefühlten Sicherheit und insbesondere zur Wirksamkeit der Ansprachen durch das Projekt Nacht(sch)Lichter untersuchte. Im Jahr 2023 wird eine Evaluation durch die Internationale Hochschule GmbH durchgeführt.

Neben quantitativen Methoden, wie einer kleinräumigen Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik und des Sicherheitsempfindens sowie der Viktimisierung im Rahmen der Kommunalen Bürgerumfrage der Landeshauptstadt Dresden, werden qualitative Methoden wie Fokusgruppen mit Sicherheitsakteurinnen und -akteuren der Äußeren Neustadt (AG Sicherheit des Stadtbezirksamtes Neustadt) oder dem Kommunikationsteam und ggf. Einsatzkräften des Polizeivollzugsdienstes und des gemeindlichen Vollzugsdienstes durchgeführt und in der weiteren Planung berücksichtigt.

4. Erkenntnisse Pilotprojekt 2021, Stabilisierungsphase 2022 und Weiterentwicklungsphase 2023

Pilotphase 2021

Ab Juli 2021 konnte das Kommunikationsteam der „Nacht(sch)Lichterinnen“ und „Nacht(sch)Lichter“ die Arbeit aufnehmen und bis Ende Oktober 2022 lediglich mit der gewollten Unterbrechung in den Wintermonaten mit wechselnden Mitgliedern aufrechterhalten werden. Die Einsatzorte orientierten sich an der aktuellen Beschwerdelage. Der Fokus blieb jedoch auf der „Schiefen Ecke“. Der allparteiliche dialogische Ansatz, den das Kommunikationsteam verfolgt, hat sich als geeignetes Mittel zur Ergänzung der bisherigen Maßnahmen zur Bewältigung der Problembereiche in der Äußeren Neustadt erwiesen. Der dialogische Ansatz zielt darauf ab, die Hauptbeschwerden wie nächtliche Ruhestörungen, Müll, Glasscherben und Wildpinkeln durch Sensibilisierungsgespräche zu lindern und künftig zu verhindern.

Diesbezüglich kann man bereits ein vorsichtig positives Fazit ziehen. Eine Vielzahl von Sensibilisierungsansprachen sowie Vermittlungsversuche sind erfolgreich mit direkten oder indirekten Erfolgen verlaufen. So konnte beispielsweise seit Juli 2021 und fast im gesamten Jahr 2022 die Straßenbahnlinie 13 der Dresdner Verkehrsbetriebe ohne Sperrungen oder Umleitungen über die Kreuzung Louisestraße/Rothenburger Straße/Görlitzer Straße fahren. Hinweise zu öffentlichen Toiletten und dem Projekt „Nette Toilette“ wurden dankbar angenommen. Es konnte für dieses Problem auch mit Taschenaschenbechern in Verbindung mit einem darauf angebrachten QR-Code für die Toilettenstandorte ein adäquates Give-Away umgesetzt werden, das Anklang findet.

Da es sich jedoch bei den Personengruppen, die sich im Kreuzungsbereich und allgemein im Stadtteil aufhalten um wechselndes Publikum handelt, muss man die Ansprache und Vermittlung als kontinuierlichen Prozess verstehen. Der Einsatz von Konfliktmanagerinnen und Konfliktmanagern mit Ortskenntnis und persönlichem Bezug zum Stadtteil erwies sich als sehr förderlich. Zum einen brachten sie eine hohe intrinsische Motivation für die

Tätigkeit mit und zum anderen war die Akzeptanz des Teams von Beginn an als hoch einzustufen. Hier kann die persönliche Bekanntschaft auch als ein Gelingensfaktor identifiziert werden, um insbesondere darüber mit Gruppen in Kontakt zu kommen.

Die Anzahl der Konfliktmanagerinnen und Konfliktmanager wurde in Absprache mit dem Fördermittelgeber während der Pilotphase 2021 auf zehn erhöht. Jedoch erwies sich auch diese Anzahl insbesondere an den Wochenenden als zu knapp. Aufgrund der großen Menge an Feiernden waren freitags und samstags jeweils vier Konfliktmanager*innen in zwei Teams im Einsatz, was einen Personalbedarf von acht pro Wochenende bedurfte, der mit einer Gesamtanzahl von zehn nicht immer gedeckt werden konnte.

Stabilisierungsphase 2022

Aufgrund der kurzen Pilotphase 2021 waren Aussagen zur Wirksamkeit des Konfliktteams kaum möglich. Auch die Landeshauptstadt Dresden setzte aufbauend auf den Vorerfahrungen aus dem Vorjahr weiterhin auf ein komplexes Maßnahmenpaket. Dazu gehören Kontrollen durch das Ordnungsamt, Präsenz von Polizei, sowie das Weiterführen der Sensibilisierungskampagne „Geistreich für die Neustadt“. 2021 wurde verstärkt die Lokalpolitik einbezogen. Die Fortführung des Projektes wurde jedoch ausdrücklich angestrebt. Die Zusammenarbeit mit lokalen Akteurinnen und Akteuren konnte durch das Projekt „Nacht(sch)Lichterinnen“ und „Nacht(sch)Lichter“ intensiviert werden.

Im Jahr 2022 startete das Team nach einem personellen Wechsel mit einem neuen Koordinator. Insgesamt liefen bis Ende Oktober rund 30 Einsätze in dieser Saison beginnend ab dem 8. April 2022. Dies bedeutet, dass rund 75% der Wochenenden abgedeckt werden konnten. Im Durchschnitt waren ab September zwei bis drei „Nacht(sch)Lichterinnen“ bzw. „Nacht(sch)Lichter“ pro Einsatz im Dienst. Zudem befindet sich das Team weiterhin im Aufbau. Es ist eine positive Entwicklung abzusehen. Über das laufende Jahr wurden bis Ende Juni mit nur einem „Nacht(sch)Lichter“ und dem Koordinator die Dienste abgedeckt. Ab Juli sind zwei Weitere aus dem Team vom vergangenen Jahr dazugekommen, wobei einer von ihnen den Dienst zeitnah beendete. Seit Anfang September 2022 konnte das Team durch den Einsatz von Honorarkräften, zusätzlich zu den 3 Personen auf 450 Euro Basis sichtbar aufgestockt werden. Diese decken laut Dienstplan die Donnerstage ab.

Mit 9 Bewerberinnen und Bewerbern, welche sich auf die offiziellen Ausschreibungen der 450 Euro Stellen gemeldet haben, ist aus unterschiedlichen Gründen kein Vertrag zustande gekommen. Ab Anfang September konnten durch die Möglichkeit wieder mit Honorarkräften zu arbeiten, sechs weitere „Nacht(sch)Lichterinnen“ und „Nacht(sch)Lichter“ gewonnen werden. Dadurch konnten die Monate September und Oktober sehr dicht durch abendliche Dienste abgedeckt werden. Die Einsätze werden regelmäßig im Team und in Einzelgesprächen mit dem Koordinator ausgewertet und erfasst.

Die Reaktionen auf die Ansprachen des Konfliktteams sind in jedem Einzelfall unterschiedlich. Im Großen und Ganzen wird dem Team positiv begegnet. Gerade Gastronomen und Anwohnende zeigen sich sehr freundlich und zugewandt. Es ist stark von der Ansprache, dem Thema und dem Modus der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner abhängig, wie das Gespräch verläuft. Wenn gezielt auf ein defizitäres Verhalten hingewiesen wird, trifft man meist auf Ablehnung oder eine Relativierung der Situation. Schafft man es über ein Gespräch zu den Besucherinnen und Besuchern durchzudringen und dabei ein Thema zu platzieren – das Problem auch zu entpersonalisieren und auf einer anderen Ebene zu kommunizieren – ist es einfacher, eine gewünschte Verhaltensveränderung zu erzielen. Durch den Arbeitsauftrag der „Störeransprache“ wird jedoch gezielt bei Störung das Gespräch gesucht. Dabei wird ein präventiver Ansatz verfolgt. Das bedeutet, dass im besten Fall bereits vor der Störung ein Gesprächsangebot unterbreitet wird.

Rechtliche Verstöße oder brenzlige Situationen fallen nicht in die Zuständigkeit der „Nacht(sch)Lichterinnen“ und „Nacht(sch)Lichter“. Dafür sind die eingesetzten Ordnungsbehörden zuständig. Jeder offene Konflikt wird dabei aus Selbstschutzgründen vermieden. In dieser Saison ist es auch zu gefährlichen Momenten in Einsätzen gekommen. Diese konnten gezielt durch Deeskalation umgangen werden. Im Regelfall war der Koordinator Konfliktmanagement zu den nächtlichen Einsatzzeiten, bei denen er selbst nicht vor Ort war, telefonisch erreichbar. Das Team hält zudem regelmäßig Rücksprache mit dem Koordinator – auch ein Weiterbildungsangebot in Form eines Deeskalationsseminars wurde erfolgreich umgesetzt. Im Rahmen der Tätigkeit wird auf die Angebote der Streetwork und anderer Akteurinnen und Akteure, wie beispielsweise vom Klubnetz Dresden hingewiesen.

Seit dem 25. Mai 2022 bietet der Koordinator für Konfliktmanagement und der Neustadtkümmerner jeden Mittwoch eine „Kiezsprechstunde“ vor Ort im Viertel an. Das Angebot wird durch Anwohnerende, Kooperationspartnerinnen und -partner und Besuchenden angenommen.

Wir blicken auf eine erfolgreiche Saison im Jahr 2022 zurück.

Weiterentwicklungsphase 2023

Ansprache: In den Jahren 2021 und 2022 konnten viele Erfahrungen gesammelt werden, unter welchen Bedingungen Ansprache gelingt, kaum Wirkung zeigt oder auf Reaktanz stößt. Diese Erfahrungswerte auszubauen, aber auch wissenschaftlich zu evaluieren und in bestimmten Bereichen zu standardisieren ist eine Aufgabe für 2023. In den Jahresendmonaten konnte die Ausschreibung entsprechend vorbereitet werden, um mit der Evaluation in 2023 zu starten.

Ansprechbarkeit: Aus den Erfahrungen von 2021 und 2022 hat sich gezeigt, dass neben der Ansprache im noch stärkeren Maßstab auch die Ansprechbarkeit erhöht werden muss, insbesondere durch eine verbesserte Bekanntheit über die erzeugte eventbasierte Öffentlichkeit. Diese Ansprechbarkeit bedeutet, die Konfliktmanagerinnen und Konfliktmanager auf verschiedene Konfliktfälle, bei denen Besuchende in der Neustadt Hilfe suchen, zu schulen, um standardisiert Unterstützung zu leisten. Dies kann die Suche nach einer Toilette, die Vermittlung an die Polizei etwa bei Diebstahlsdelikten oder die Vermittlung an die Streetwork beispielsweise bei der Sorge um wohnungslose Menschen sein, oder auch Maßnahmen zur ersten Hilfe betreffen. Die dauerhafte Präsenz und Sichtbarkeit, sowie niedrigschwellige Ansprechbarkeit überbrückt hier eine Kluft, die ggf. sowohl räumlich als auch zeitlich, beispielsweise zur Streetwork oder Polizei, besteht. Hierfür gilt es, die Konfliktmanagerinnen und Konfliktmanager auch gezielt zu schulen, etwa in den Bereichen der Ersten Hilfe bei Schnittverletzungen oder sie mit den entsprechenden Bausteinen zur qualifizierten Rückmeldung je nach Anfrage auszustatten. Die Antragstellenden erhoffen sich hier einen zielführenden, ortsbezogenen und niedrigschwelligen Beitrag zur subjektiven Sicherheit in der Neustadt.

Ferner wird die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der städtischen Stelle des „Neustadtkümmers“ fortgesetzt, indem sich beispielsweise Synergien beim Beschwerdemanagement und der Veranstaltungsorganisation ergeben, aber insbesondere das erfolgreiche Format der „Kiezsprechstunde“ fortgesetzt werden kann, bei der an einem zentralen Ort in der Neustadt niedrigschwellig eine Ansprechbarkeit hergestellt wird. Dies konnte 2022 insbesondere durch Multiplikatoren wie Vereine, Initiativen oder Kunstschaaffenden sehr produktiv genutzt werden.

Rückgewinnung: Am 1. Oktober 2022 wurde zum Ausklang der Saison die Veranstaltung „Kunst am Eck“ mit lokalen Künstlerinnen und Künstlern veranstaltet. „Kunst am Eck“ bespielte den öffentlichen Raum an der „Schiefen Ecke“ durch Kunst und Musik. Die künstlerische Intervention verfolgt dabei das Ziel eines offenen und respektvollen Miteinanders an der Ecke, um dem Sauf Tourismus ein positives Zeichen entgegenzusetzen. Dazu waren am späten Samstagnachmittag und -abend sieben lokale Künstlerinnen und Künstler eingeladen, welche sich in verschiedenen Disziplinen der bildenden Kunst bzw. musikalisch ausdrückten und vor Ort niedrigschwellig arbeiteten. Sie traten in Kontakt mit Passantinnen und Passanten und luden dazu ein, sich bei dem kreativen Gestaltungsprozess aktiv zu beteiligen. Die Resonanz war sehr gut und gerade Passantinnen und Passanten sowie die umliegende Kulturszene baten darum, dass niedrigschwellig auch Veranstaltungen zur „Rückgewinnung“ für mehr Respekt an der Ecke fortgesetzt werden. Diese Schwerpunktevents, etwa zum Saisonauftakt oder Semesterbeginn, sollen zwei Funktionen erfüllen: zum einen proaktiv über die Reaktion der „Ansprache“ heraus den Straßenraum im Sinne einer dialogischen Konflikttransformation zu besetzen, und zum anderen das Projekt „Nacht(sch)Lichterinnen“ und „Nacht(sch)Lichter“ öffentlichkeitswirksam bekannt zu machen, insbesondere indem zielgruppenadäquat Reichweite über geteilte Bilder in sozialen Medien produziert wird.

Evaluation: Die Wirksamkeit des Projektes der „Nach(sch)Lichterinnen“ und „Nacht(sch)Lichter“ soll einer Evaluation unterzogen werden. Dabei stellte sich heraus, dass die Angebote für die Evaluation viel zu teuer waren oder keine überzeugenden Forschungsdesigns angeboten wurden. Nach mehreren vergeblichen Versuchen passende Angebote zu erhalten, wurde die Evaluation auf die Wirksamkeitsanalyse der Ansprachen des kommunalen Konfliktmanagements fokussiert. Dabei sollen zentrale Wirkweisen des Konfliktteams untersucht werden:

- (1) Reaktion und mögliche Wirkung auf die Ansprache nach unterschiedlichen Konfliktthemen und sozialen Gemeingelagen;
- (2) die gewünschte Erhöhung auf die gefühlte Sicherheit;
- (3) sowie die Grenzbedingungen des Ansatzes.

Aus drei Angeboten konnte die IU Internationale Hochschule GmbH ausgewählt werden. Die Evaluation soll im Wesentlichen zum Jahresende vorliegen.

5. Geplante Projektdurchführung 2024 in der Verstetigungsphase

Für das Jahr 2024 wird wiederum geplant, die Koordinationsstelle des Projektes vom 1. Januar bis zum 31. Dezember zu besetzen. Die Landeshauptstadt Dresden stellt dafür den erforderlichen erhöhten Eigenanteil bereit. Dies soll gewährleisten, dass bereits zu Beginn des Jahres die strategische Arbeit zum Einsatz, zu den Materialien, zu den Projekten, zu den Schwerpunkten der räumlichen Arbeit und den notwendigen Abläufen geleistet wird. Im März wird mit dem Aufbau des Teams der Konfliktmanagerinnen und Konfliktmanager begonnen und erster Kontakt zu möglichen Einsatzgebieten in der Neustadt, Gewerbetreibenden und Anwohnenden aufgenommen. Mit fortschreitender „Saison“ erfolgt der Aufbau auf idealerweise 20 Konfliktmanagerinnen und Konfliktmanager. Der Einsatz erfolgt im Gebiet des Stadtbezirkes Neustadt. Hauptschwerpunkte werden die „Schiefe Ecke“, Alaunplatz, Albertplatz und der Eingang zur Alaunstraße, der Rosengarten und der Martin-Luther-Platz sein. Die Einsatzorte bleiben aber ausdrücklich flexibel, damit auf mögliche neue Orte (wie zum Beispiel die sich zum Ende der Saison 2023 zeigende Situation vor dem „Hebedas“) und Verdrängungseffekte reagieren zu können. Der geplante saisonale Einsatz von bis zu 20 Konfliktmanagerinnen und Konfliktmanagern ermöglicht auch an mehreren Orten tätig zu werden.

Basics, wie die Schulungen zur Deeskalation, werden 2024 wieder durchgeführt. Ergänzt werden sollen diese z.B. durch Erste-Hilfe-Kurse bzw. ein Seminar im Bereich der Awareness.

Die Bestandteile der Strategie des Konfliktmanagements in Form der Ansprache, Rückgewinnung und Ansprechbarkeit werden beibehalten. Die bereits beauftragte Evaluation wird hierzu Erkenntnisse liefern, die in die jeweiligen Bestandteile aufgenommen werden oder zur Feinjustierung der Einsätze dienen. Für die Rückgewinnung werden Events vorwiegend zu Beginn und zum Ende der Saison bzw. an Intensivtagen geplant. Bei diesen Events werden die „Nacht(sch)Lichterinnen“ und „Nacht(sch)Lichter“ mit Anwohnenden bzw. Gästen der Neustadt in Kontakt treten, präsent sein und die Möglichkeit zum Kennenlernen geben. Durch den Austausch soll eine erhöhte Sensibilität für die Räume geschaffen sowie durch die „De-Anonymisierung“ eine höhere Hemmschwelle für deviantes und delinquentes Verhalten erzeugt werden.

Als weiteres großes Projekt soll im Frühjahr ein Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen und Akteurinnen und Akteuren im Format einer Tagung unter Nutzung der Evaluationsergebnisse stattfinden. Gerade dies erscheint sehr interessant, da zwar einige Kommunen ein kommunales Konfliktmanagement betreiben, Ergebnisse jedoch nach unserer Kenntnis noch nicht umfangreich vorliegen. Für das Projekt bestehen schon erste konzeptionelle Überlegungen. So kann die Stadt als sozialer Raum beleuchtet werden und die Erfahrungen anderer Kommunen mit den grundsätzlich gleichen Themen sichtbar gemacht werden. Es existieren deutschlandweit unterschiedliche Ansätze in den Großstädten, hiervon können beispielsweise drei verschiedene im Vergleich zu Dresden vorgestellt werden. Mit der Betrachtung unterschiedlicher Ansätze ist eine Vernetzung und ein gegenseitiges Lernen möglich. Darüber hinaus ergibt sich der positive Effekt, dass die öffentliche Wahrnehmung und Sensibilität für kommunales Konfliktmanagement bei Bürgerschaft, politischen Gremien und wissenschaftlicher Öffentlichkeit positiv beeinflusst wird.